



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 29 / Ausgabe 266

Klosternachrichten Mai / Juni 2020

Inhalt

Predigt von Pater Prior Maurus
Zerb OCist 2

Aus dem Kloster 3

Aus dem Archiv: Die Pilgerhalle
von St. Marien 4

Neuer Cellerar im Kloster 7

Der Heilige des Monats Mai:
Philipp Neri 8

Geistlicher Impuls 9

Aus der Klosterbibliothek 10

Die Friedensbuche am
Marienweg 13

Der Heilige des Monats Juni:
Thomas Morus 14

Öffentliche Gottesdienste in
St. Marien ab dem 9. Mai 2020 16

Pressespiegel 19



Auch bei uns musste die Osternacht hinter verschlossenen Türen und vor leeren Kirchenbänken gefeiert werden.

Liebe Leserinnen und Leser,

während ich dies schreibe hat uns die Coronapandemie noch voll im Griff. Leider müssen wir bis Ende August vorerst alle Großveranstaltungen – auch unsere Wallfahrten – absagen. Das macht uns alle sehr traurig, ist jedoch unbedingt notwendig, um eine weitere Ausbreitung dieser neuartigen Krankheit zu vermeiden. Wir haben uns seit Beginn dieser Krankheit in unserem Kloster viele Gedanken gemacht, wie wir Sie trotzdem erreichen können und viele Menschen nehmen an den Gottesdiensten via Internet teil. So sind wir im Geiste miteinander verbunden.

Für viele Menschen ist diese Zeit – auch wenn wir Ostern schon längst gefeiert haben – eine eucharistische „Fastenzeit“. Viele alte und kranke Menschen erleben jedoch solche Fastenzeiten, in denen sie selten oder durch Beeinträchtigungen gar nicht mehr den Leib des Herrn empfangen können. Was hier zählt ist unsere eigene Herzensbindung an Jesus, die Sehnsucht nach ihm, durch die er uns seine Gegenwart schenkt. Früher nannte man das geistige oder geistliche Kommunio.

Die Frage, die uns alle beschäftigt ist,

können wir, wenn das Virus zum Erliegen kommt, einfach wieder zur Tagesordnung zurückkehren und so weitermachen wie bisher. Vieles wird sich geändert haben, hoffentlich auch unsere Mentalität des immer mehr, weiter, höher etc. Vielleicht auch die Erkenntnis, dass wir Menschen aus uns heraus doch nicht alles selbst machen können, sondern auch in der Wissenschaft auf den Heiligen Geist angewiesen sind, der uns zu den richtigen Ergebnissen führt, um Impfstoffe zu finden.

Der Mai ist der Monat Mariens und der Juni ist der Verehrung des heiligsten Herzens Jesu gewidmet. Beides kann uns Anlass sein, altes Glaubensgut wie Marien- und Herz-Jesu-Verehrung neu zu entdecken. Gerade diese beiden Monate eignen sich, sollten öffentliche Gottesdienste weiterhin nicht oder nur eingeschränkt möglich sein, zur Gestaltung von häuslicher Andacht vor dem Marien- oder Herz-Jesu-Bild. Hier können wir Hauskirche leben und erleben.

Behüt' Sie Gott!

**Ihre Klostersgemeinschaft von Stiepel
und P. Maurus**



**Predigt von
Pater Prior
Maurus Zerb OCist**

**in der hochheiligen
Osternacht am
11. April 2020**

**Liebe Schwestern und Brüder
im auferstandenen Herrn
Jesus Christus!**

Niemand von uns ist unberührt von dem was wir in diesen Tagen gefeiert haben.

Wir sind mit Christus gegangen. Haben sein Leiden, seinen Tod erlebt, haben an seinem Grab gestanden. Wir haben erlebt, wie einer der Seinen Jesus verraten, ein anderer ihn verleugnet hat. Mit dem Tod am Kreuz schien für die Apostel alles zu Ende – und nun, nun ist alles anders.



Die Liturgie der Osternacht nimmt uns mit in den Moment, wo der Tod ins Leben gewandelt wird. Die Osternacht ist die Erfüllung der

Verheißung Gottes an sein Volk, ja an das ganze Menschengeschlecht, dass er der Gott ist, der für uns da ist, wie uns die Lesungen aus dem AT während der Vigilfeier gezeigt haben.

„Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ - Das ist die Botschaft von Ostern, die Botschaft, mit der alles steht und fällt.

Die Frauen am Grab sind die Ersten, denen diese Botschaft gesagt wird und sie eilen voll Furcht und großer Freude vom Grab und sie begegnen IHM selbst.

Jedoch, auch das verschweigt das Evangelium nicht, sie werden bei seinen Jüngern keinen rechten Glauben finden, für sie ist immer noch alles zu Ende, sie verschließen nicht nur die Türen vor Furcht, sie verschließen auch ihre Herzen. Erst die Begegnung mit dem Auferstandenen selbst wird ihre furchtsamen Herzen langsam öffnen.

Geht es auch uns nicht so? Wir verschließen uns vor Dingen, die nicht wahr sein können. Viele unserer Zeitgenossen glauben nicht mehr an die Auferstehung Jesu – und damit auch nicht mehr an die eigene Auferstehung und das ewige Leben bei Gott.

Doch genau das haben wir aufgrund der Auferstehung Jesu durch die Taufe erhalten. Taufe ist Anteil haben am Tod, der Auferstehung und dem ewigen Leben Jesu. Deshalb werden normalerweise auch die Taufbewerber in der Osternacht getauft, deshalb erinnern wir uns unserer eigenen Taufe in der Osternacht.

In diesen Tagen werden wir hier im Gottesdienst eines der neuen Osterlieder des neuen Gotteslobes singen, Nr. 336. Es beginnt mit den Worten: „Jesus lebt, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun deine Schrecken. Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken.



Er verklärt mich in sein Licht, das ist meine Zuversicht.

Trotz des schönen Wetters, trotz des Osterfestes sind viele Menschen gedrückter Stimmung.

Die Zeilen dieses Liedes können uns Mut und Zuversicht geben. Denn Gott ist kein Gott der Versprechungen macht, sondern seine Verheißung erfüllt, immerdar bei uns zu sein.

Amen.



Palmsonntag



Karfreitag



Taufwasserweihe in der Osternacht – übertragen im Livestream.



Am 1. Mai, dem Gedenktag des hl. Josef, wurde im Kloster eine Statue des Heiligen gesegnet.

Zur nicht öffentlichen Wallfahrtseröffnung kam Weihbischof Matthias König aus dem Erzbistum Paderborn.



DIE PILGERHALLE VON ST. MARIEN

Der Marienwallfahrtsort Bochum-Stiepel lag schon immer – und liegt auch heute – noch außerhalb städtischer Infrastruktur. Seit der Zunahme des Wallfahrtsbetriebs nach der Rückkehr des Gnadenbildes in der Fronleichnamsoktav 1920 stellte sich bald die Frage nach der Versorgung der Pilger, die anfangs in den Räumen der 1914 gebauten Vikarie versorgt wurden. Besonders bei regnerischem oder kaltem Wetter reichten ab 1928/29 die Möglichkeiten in der Vikarie nicht mehr. Bei gutem Wetter wurden nach der Chronik von Pfarrvikar Plitt zusätzlich Bänke und Tische südlich der Kirche im Garten aufgestellt mit dem Blick zur heutigen Kosterstraße – aber das war nur eine begrenzte Erweiterung der Kapazitäten.

Pfarrvikar Plitt, der 1929 neu nach Stiepel gekommen war, erwarb schnell eine „Trinkbude“ – die sogenannte „Kaffee- und Wasserwirtschaft“ –, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern betrieben wurde, die sich hier stolz zusammen mit Fräulein Plitt (ganz links) vor diesem Kiosk fotografieren ließen. Hier konnten sich die Pilger mit Getränken versorgen.



Die ersten Betreiber des Kiosk mit Fräulein Plitt (ganz links)

Aber schnell kam der Gedanke auf, Pilger vor Ort noch besser zu versorgen. Pfarrvikar Plitt ging tatkräftig ans Werk und erstellte ein Modell für ein Wallfahrtszentrum, mit dem er nicht nur seine Idee vorstellte und dafür warb, sondern auch um Spenden bat.



Heift alle an der Vollendung dieser Anlagen.

Im ersten Schritt wurde schließlich die Halle mit Flachdach und einfachen Holztüren als Aufenthaltsort für Pilger geplant. Aber auch den vielen Jugendgruppen, die laut der Chronik seit den 1920iger Jahren regelmäßig herkamen und bei ihren Zusammenkünften für viel Musik und Spaß sorgten, wollte man hier eine Bleibe bieten.

Seit Juni 1931 war als staatliches Beschäftigungsprogramm der Freiwillige Arbeitsdienst eingerichtet worden, der am Wienkopp in Sundern stationiert war und für diese Bauarbeiten eingesetzt wurde.



Bau der Hallen, Blick von der südlichen Richtung zum heutigen Klosterwäldchen



Bau der Hallen – Blick zur Kirche

Weihnachten 1932 wurden die „Hallen“ – wie sie genannt wurden – als Flachdachgebäude mit offenen Zugängen erstmals in Betrieb genommen, zwar noch ziemlich im Rohbau, aber frohgemuth! – wie in der Chronik, S. 109, vermerkt ist.

Im Sommer und Herbst nahm die Gemeinde dann die kompletten Hallen in Betrieb, so dass Pilger hier jetzt mit einem Mittagessen versorgt werden konnten.

Seit 1935 konnte man auf der Südseite in einer Gartenwirtschaft pausieren.



Immer wieder wurde Pfarrvikar Plitt ab 1933 wegen des Betriebs in den Hallen zur Polizei bestellt oder das Ordnungsamt kontrollierte unangemeldet vor Ort mit dem Ziel, die Hallen zu schließen und damit den Wallfahrtsbetrieb einzuschränken oder gar zu beenden. Wiederholt wurde sowohl die Konzession zur Versorgung der Pilger entzogen als auch der Devotionalienverkauf verboten. Nur durch die Verbindung zu einflussreichen Pilgern gelang es einige Male, Maßnahmen zu umgehen oder auch wieder aufzuheben.

In der Zeit des 2. Weltkrieges kam die Wallfahrt

nach Stiepel nahezu zum Erliegen. Die Hallen wurden laut Pfarrvikar Plitt als Abstellmöglichkeit genutzt oder auch zur kurzfristigen Beherbergung von Leuten, die nicht wussten, wohin.

Während des Großangriffs auf Stiepel am 13. Mai 1943 waren die Kirche und die Pilgerhalle verschont geblieben, so dass hier nach der Chronik weiterhin Lager- und Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden waren. Als dann 1947 als erste Maßnahme die Renovierung der Kirche begann, konnten die hl. Messen in die Pilgerhalle verlegt werden.

Ganz langsam kamen nach 1945 auch die Pilger wieder zurück, was schließlich auch durch das Mariani-sche Jahr 1954 begünstigt wurde. In dieser Zeit erinnerte sich Pfarrer Busche: „...die Holztürenfront zum Pilgerplatz wurde durch eine massive Wand mit 2 Türen und großen Fenstern ersetzt.“ (Chronik, S. 148)



Erst 1959 wurde das undichte Pultdach durch ein Satteldach ersetzt, nachdem eine Betondecke über die Halle gelegt worden war. (Chronik, S. 174). Im Rahmen dieser Baumaßnahme wurden in der unteren Pilgerhalle die Fenster für den Ausblick ins Grüne vergrößert.

Das Satteldach wurde zum Pilgerplatz hin um 1.50m vorgezogen, so dass die Pilger hier Schutz vor Regen und starker Sonne finden konnten.



Pilgerhalle 1959, vorne



Im Frühjahr 1955 wurde der Erweiterungsbau an dem Westende der Pilgerhalle fertiggestellt mit einem Versammlungsraum für die Gemeinde im Erdgeschoss und einer Wohnung für Pfarrangestellte im Obergeschoss. Der Anbau an der gegenüberliegenden Seite der Pilgerhalle wurde im Februar 1958 mit neuer Wohnung für den Pfarrer und einem Pfarrbüro erstellt. (Chronik, S. 170).



Pilgerhalle 1959, von hinten

Als 1989 der Bau der Klostergebäude begann, wurde dieser Flügel der Pilgerhalle abgerissen. Das Gebäude am Westende – damals Jugendheim – wurde umgebaut zum Pater Alban-Haus und dient heute als Versammlungsraum im Erdgeschoss und hat eine Wohnung im Obergeschoss.



Insgesamt ähnelt die heutige Klosteranlage im Baukörper dem oben gezeigten Modell von Pfarrvikar Plitt aus den 1930iger Jahren.

Quellen: 1. Chronik der kath. Kirchengemeinde St. Marien, Bochum-Stiepel, 1925 – 19.05.1992, 2. KV-Protokollbuch Stiepel, 1932 – 1956

Dr. Roswitha Abels



Beichtgelegenheit im Zisterzienserklöster Stiepel

täglich
von 16.45 – 17.30 Uhr

Bitte melden Sie sich
an der Klosterpforte!

Montag
Pater Elias
Dienstag
Pater Elias
Mittwoch
Pater Malachias
Donnerstag
Pater Rupert
Freitag
Pater Andreas
Samstag
Pater Maurus
Sonntag
Pater Maurus

"Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen." (Mt 11,28)

Lass Jesus,
den Auferstandenen, in
dein Leben. Warst du auch
fern, mach nur einen
Schritt zu ihm hin: Er er-
wartet dich mit offenen
Armen.

Papst Franziskus





NEUER CELLERAR IM KLOSTER

Nach über einjähriger Vakanz wurde die Stelle des Cellarars im Kloster Stiepel neu besetzt. Bei der am 15. April 2020 bekanntgegebenen personellen Veränderung wurde Pater Matthias Schäferhoff zum Cellerar von Pater Prior Maurus Zerb ernannt. Aber was ist ein Cellerar? Was sind seine Aufgaben? Der Cellerar (lat. cellarius, Kellermeister; abgeleitet von cella, cellarium, Raum, im Sinne von Vorratskammer) ist in nach der Benediktsregel lebenden Klostersgemeinschaften der Verwalter des materiellen Klosterguts, d. h. der wirtschaftliche Leiter eines Klosters. Er entspricht etwa dem Finanz- und Personalvorstand eines Wirtschaftsunternehmens.



Der Begriff stammt ursprünglich aus dem römischen Haushaltswesen und wurde im Italien der Spätantike erstmals für den Funktionsträger eines Klosters verwendet. Eine ältere, im östlichen Mönchtum eingebürgerte Bezeichnung ist Ökonom (griech. oikonomos).

Der Cellerar wird vom Abt oder Prior bestimmt und ist an deren Weisungen gebunden. Zu seinen Aufgaben gehört die Verantwortung für alle finanziellen, wirtschaftlichen und baulichen Anliegen eines Klosters. Als Leiter der Wirtschaftsbetriebe ist der Cellerar auch der Vorgesetzte der zivilen Mitarbeiter eines Klosters.

In der um 530 entstandenen Benediktsregel wird dem Cellerar ein eigenes Kapitel (Nr. 31) gewidmet und hohe Anforderungen an den Amtsinhaber gestellt:

Der Cellerar des Klosters

1. Als Cellerar des Klosters werde aus der Gemeinschaft ein Bruder ausgewählt, der weise ist, reifen Charakters und nüchtern.

2. Er sei nicht maßlos im Essen, nicht überheblich, nicht stürmisch, nicht verletzend, nicht umständlich und nicht verschwenderisch.

Vielmehr sei er gottesfürchtig und der ganzen Gemeinschaft wie ein Vater.

3. Er trage Sorge für alles.

4. Ohne die Weisung des Abtes tue er nichts;

5. an seine Aufträge halte er sich.

6. Er mache die Brüder nicht traurig.

7. Falls ein Bruder unvernünftig etwas fordert, kränke er ihn nicht durch Verachtung, sondern schlage ihm die unangemessene Bitte vernünftig und mit Demut ab.

8. Er wache über seine Seele und denke immer an das Apostelwort: „Wer seinen Dienst gut versieht, erlangt einen hohen Rang.“ (1 Tim 3, 13)

9. Um Kranke, Kinder, Gäste und Arme soll er sich mit großer Sorgfalt kümmern; er sei fest davon überzeugt: Für sie alle muss er am Tag des Gerichtes Rechenschaft ablegen.

10. Alle Geräte und den ganzen Besitz des Klosters betrachte er als heiliges Altargerät.

11. Nichts darf er vernachlässigen.

12. Er sei weder der Habgier noch der Verschwendung ergeben. Er vergeude nicht das Vermögen des Klosters, sondern tue alles mit Maß und nach Weisung des Abtes.

13. Vor allem habe er Demut. Kann er einem Bruder nichts geben, dann schenke er ihm wenigstens ein gutes Wort.

14. Es steht ja geschrieben: „Ein gutes Wort geht über die beste Gabe.“ (Sir 18, 17)

15. Alles, was der Abt ihm zuweist, übernehme er in seine Verantwortung; was er ihm aber verwehrt, maße er sich nicht an.

16. Den Brüdern gebe er das festgesetzte Maß an Speise und Trank ohne jede Überheblichkeit oder Verzögerung, damit sie nicht Anstoß nehmen.

Er denke daran, was nach Gottes Wort der verdient, der einem von den Kleinen Ärgernis gibt. (Mt 18, 6)

17. In größeren Gemeinschaften gebe man ihm Helfer. Mit ihrer Unterstützung kann er das ihm anvertraute Amt mit innerer Ruhe verwalten.

18. Zur bestimmten Stunde werde gegeben, was zu geben ist, und erbeten, was zu erbitten ist,

19. denn niemand soll verwirrt und traurig werden im Hause Gottes.



DER HEILIGE DES MONATS MAI – PHILIPP NERI

Allgemein kennen wir ihn als den Spaßvogel Gottes. Gemeint ist Philippo Neri. Würde man allerdings nur den Spaßvogel sehen, so verkannte man diesen Heiligen, der ein ebenso großer Seelsorger und Mystiker war.



Der Florentiner Philipp lebt im Rom der Renaissance, am Beginn der Neuzeit also und in einer Welt des Umbruchs.

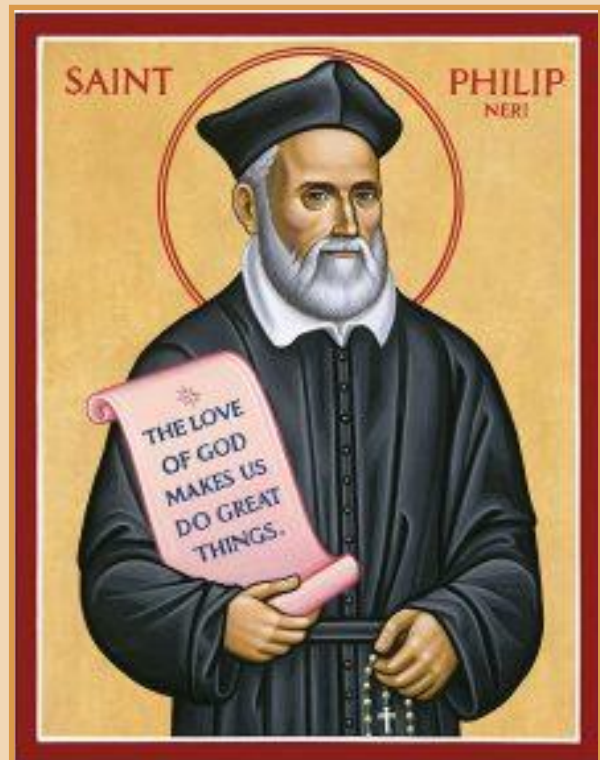
Hier findet er seine Berufung, nämlich die Menschen in ihrem Durst nach Glück zu Gott zu führen. Es erscheint uns dieses Zeitalter, das sich sehr zur Antike und zu Wissenschaft hingezogen fühlte, als ein Zeitalter der Verschwendung und, kirchlich gesehen, der Sittenlosigkeit. Allzu oft verliert man aus dem Blick, dass es auch ein Zeitalter der großen Heiligen ist, welche die Kirche, die ganz am Boden zu liegen schien, kraftvoll erneuert haben.

Zeitgenossen Philipps sind Theresia von Avila, Ignatius von Loyola, Papst Pius V., Kardinal Carl Borromäus, Bruder Felix von Cantalice und auch noch der junge Franz von Sales.

Viele Anekdoten werden von Philipp berichtet, die einen tiefen Sinn haben. So wird berichtet, dass er das Messgewand verkehrt anzog oder mit einem halb rasierten Bart zur Messe kam. Auch, dass er die Anekdoten von Don Arlotto – ein Priesteroriginal vom Format eines Don Camillo – vor der heiligen Messe las.

Während der gewöhnliche Priester meist gegen Ablenkungen bei der Feier der hl. Messe kämpfen muss, führte Philipp diese absichtlich herbei, um am Altar nicht, im wahrsten Sinne des Wortes, abzuheben, da er sich so in die Liebe Christi versenken konnte, dass er Raum und Zeit vergaß. Philipp war mit mehreren der oben genannten Heiligen bekannt

und befreundet. Eine besondere Freundschaft verband ihn mit Ignatius und mit Bruder Felix. Hingegen der sittenstrenge Papst Pius geriet in Zorneswallungen, wenn er nur den Namen Neri hörte. Ja, auch Heilige sind sich nicht immer grün auf Erden.



Philipp wird oft Ordensgründer genannt. Allerdings ist die Gemeinschaft des Oratoriums kein Orden im herkömmlichen Sinne des Wortes, sondern eine Gemeinschaft von Weltpriestern.

Franz von Sales sagt einmal: „Ein Heiliger, der traurig ist, ist ein trauriger Heiliger.“

Das trifft auf Philipp Neri wohl nicht zu. Er war ein Heiliger, der zutiefst aus der Freude und dem Feuer des Heiligen Geistes lebte und so Menschen für Gott begeistern konnte – nach dem Wort des heiligen Augustinus: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“



Gebetsanliegen des Papstes

Für Mai 2020

Wir beten dafür, dass die Diakone durch ihren treuen Dienst am Wort und an den Armen ein inspirierendes Zeichen für die ganze Kirche sind.



Für Juni 2020

Wir beten dafür, dass alle, die leiden, vom Herzen Jesu berührt werden und dadurch ihren Weg zum Leben finden.

MIT PALMSTRÄUSSCHEN FREUDE BEREITET

In der Zeit der Corona-Krise ist nichts mehr, wie es immer war. Seit ca. 25 Jahren haben die Frauen der Katholischen Frauengemeinschaft in unserer Gemeinde große und kleine Palmsträusschen hergestellt und diese am Palmsonntag den Gottesdienstbesuchern gegen Spende angeboten.

Der Erlös ging jeweils an den Sozialdienst Kath. Frauen und das Frauenhaus Bochum.

Da in diesem Jahr keine Liturgie in der gewohnten Form stattfand, konnten auch keine Palmsträusschen angeboten werden.

Gebunden wurden trotzdem 40 große Gebinde – aus Thuja, Porzellanrosen, Seidenblumen und einem weißen Taschentuch.

Mit dem „Gebet in der Corona Krise“ von Bischof Glettler und einem Gruß der kfd haben wir diese als Geschenk an die Haustüren unserer Frauen gebracht, als Zeichen der Verbundenheit in dieser schwierigen Zeit mit oftmals großer Einsamkeit. Die Freude über eine positive und dankbare Rückmeldung – natürlich nur per Telefon – kann man sich gut vorstellen!



NEUES AUS DER KLOSTERBIBLIOTHEK

Nach der allgemeinen Vorstellung der Klosterbibliothek in der letzten Ausgabe der Klosternachrichten, stelle ich heute einen besonderen Schwerpunkt vor, mit dem ich mich zur Zeit beschäftige: der Bibliophilen Nachlassbibliothek „Sammlung Dr. Prill“, die bedeutendste Schenkung im Jahr 2018 für das Kloster Stiepel unter Pater Prior Andreas Wüller OCist. Sie verdient es in vielerlei Hinsicht, gesondert besprochen zu werden.



Benannt ist sie nach dem Stifter bzw. Nachlassgeber, der sie testamentarisch nach seinem Tod am 3. Dezember 2018 dem Kloster Stiepel vermachte: dem Allgemeinmediziner und Hausarzt in Essen-Rüttenscheid, Herrn Dr. med. Rudolf Prill (geb. 1948), der - zusammen mit seiner 2003 verstorbenen Frau - eine exquisite Büchersammlung seit 1993 aufbaute. Er liegt als großer Wohltäter des Klosters auf dem Klosterfriedhof bestattet. Als Philanthrop (= Menschenfreund) und Bibliophiler (= Bücherfreund), konnte er im Laufe von 25 Jahren auf dem europäischen Antiquariatsmarkt herausragende Bücher seines Geschmacks erwerben. Die Sammlung, die hier vorzustellen ist, umfasst vor allem 1.953 bibliophile Exemplare, die vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts datieren. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf der französischen und niederländischen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts, als in diesen Zeitaltern des Barock und des Rokoko und beginnenden Klassizis-

mus beide Länder einen großen wirtschaftlichen und (sprach-)kulturellen Vorsprung in Europa besaßen und darum mit ihren kaufmännischen Eliten in den Niederlanden wie auch mit den Adeligen Frankreichs oder Flanderns sehr große Bibliotheken zusammenkauften. Es war nach der eigenstaatlichen Gründung der Nördlichen Niederlande im 16. Jahrhundert das Goldene Zeitalter Hollands, das die Weltmeere mit seinen Handelsschiffen befuhr und das wir im anderen Zusammenhang mit Malern wie Rembrandt und (für den katholischen südlichen Teil der Niederlande: Flandern) Rubens verbinden. Aus diesem reichen Fundus speist sich noch heute der überwiegende Anteil an Büchern, die in den Auktionshäusern in Paris, Amsterdam, Brüssel, Lüttich und anderen (auch London, Köln, Berlin, Hamburg, Stuttgart und Basel sind bedeutende Verkaufsplätze in Europa) von Dr. Prill ersteigert und erworben wurden. Dr. Prill selbst sprach gut Französisch und hatte an frankophoner Literatur Gefallen, so dass die „Sammlung Dr. Prill“ zu einem Großteil aus eben dieser Literatur besteht. Das sind Einzelexemplare und Reihenbände der humanistischen und historischen Literatur wie die antiken Schriftsteller Ovid, Plinius und Prokop (u.a.) auf der einen und die der großen Enzyklopädisten und Philosophen wie Voltaire und Rousseau (u.a.) auf der anderen Seite. Es würde hier zu weit gehen, alle Namen aufzulisten, die Dr. Prill sammelte. Neben diesen mehr weltlichen Themengebieten der Geschichte, Belletristik, Kunst und Philosophie ziehen sich Theologie und Bibelausgaben wie ein roter Faden durch alle Epochen unserer Büchersammlung. Hier sei vor allem an die frühen Drucke von Zusammenstellungen der vier Evangelien, Illustrationen von bestimmten





Evangelien, Psaltern, Stundenbüchern und Bibeln erinnert, die im Zeitalter des Humanismus, der Entdeckung der neuen Welt und der Hoch-Renaissance, also in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erschienen. Aus dieser Zeit besitzt das Kloster Stiepel nun sehr schöne Bände, die uns etwas vom Selbstverständnis dieser Epoche und ihrer Eliten vermitteln. Wegen ihrer geringen erhaltenen Auflagen sind sie heute begehrte Sammlungsstücke in allen großen Bibliotheken der Welt und der Auktionshäuser. Als wenige Beispiele seien hier eine Bibelausgabe von Johann Schönsberger dem Jüngeren und des Graphikers Hans Schäufelin (aus dem Umkreis Dürers) aus Augsburg 1512, ein Römisches Stundenbuch des Regnault Chaudière aus Paris 1549 und eine Evangelium-Illustration des Antoine Wierix und anderer aus dem Antwerpen des Jahres 1593 genannt. Für das barocke 17. Jahrhundert sei hier das Antwerpener Erbauungsbuch des Joannes Mantelius und seines Graphikers Pieter de Jode von 1637 genannt. Es zeigt uns sehr gut die Buchkunst in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. So kann der interessierte Leser allein anhand der Städte, in denen die Bücher gedruckt wurden, die historische Entwicklung der europäischen Buchkunst entdecken: Von Augsburg und Nürnberg über Antwerpen und Amsterdam bis hin zu Paris, London und Berlin, München und Leipzig. Sie alle zeigen auf spezielle Weise, wie frühe Buchkunst gemacht wurde, aussieht und mit ihren Illustrationen den Leser erfreut.



Im späten 17. Jahrhundert und bis zur französischen Revolution 1789 wurde Frankreich mit der Hofhaltung in Versailles ein Fixstern der europäischen Buchkultur. In diesen Zeitaltern und unter allen adeligen und bürgerlichen Haushalten eben bis weit in das 20. Jahrhundert hinein, war es Mode, kostbar ausgestattete Einbände aus Leder, Pergament und anderen Materialien herzustellen, die eine hohe Handwerkskunst verraten. Sie waren und sind darum von hoher Ästhetik und vermitteln anschaulich als Bibliotheksensemble den Geist und Repräsentationswillen ihrer Eigentümer. Darum sind wir von alten Großbibliotheken in barocken Klöstern wie Stift Heiligenkreuz und anderen immer wieder begeistert. Diese hohe Buchkultur drückt den Geist unserer europäisch-christlichen Zivilisation aus.

An erster Stelle faszinieren immer wieder die handwerklich überaus raffiniert und sauber hergestellten Einbände all dieser historischen Bücher. Der Fachmann unterscheidet dabei unter mehr als einem Dutzend Einbandarten, die entweder handwerklich, anlassgegeben oder materialbedingt zu bewerten sind. Deshalb kann man die „Sammlung Dr. Prill“ auch als „Einbandsammlung Dr. Prill“ bezeichnen. Dazu kommen sehr viele unterschiedliche Techniken allein der Vorderdeckel, Papierschnitte, Buchstabenformen etc. Die Klosterbibliothek in Stiepel kann sich glücklich schätzen, mit Pater Matthias Schäferhoff OCist einen ausgebildeten und ausgewiesenen Kenner dieser Materie zu haben, der mir bei der Katalogisierung und Photographie aller Bände zur Seite steht.

Es sind besonders die vielen Abbildungen in den einzelnen Büchern, die die Textpassagen illustrieren und unser Augenmerk verdienen. Dr. Prill liebte die außerordentlich sorgfältig und schön gestalteten Bilder aus den verschiedensten Themengebieten, die als aufwendig gedruckte Holzschnitte, Kupferstiche, Lithographien und Radierungen fast alle der annähernd zweitausend Bücher schmücken. Er hat hier beim Kauf auf exquisite Druckauflagen, Erhaltungszustände und Einzelstücke geachtet, wodurch sich seine Kennerschaft zeigt. Erstausgaben hat er geschätzt. Sicherlich hat er oftmals lange auf eine von ihm gewünschte Ausgabe eines Autors gewartet oder bei ihm bekannten Antiquaren und Auktionshäusern eine solche unvermittelt angeboten bekommen. So hat er im Laufe des Vierteljahrhunderts unterschiedlichste Bücher kaufen können, die alle in ihrer kostbaren Ausstattung das Herz jeden Bücherfreundes erfreuen. Darum können wir mit gutem Recht von einer bibliophilen Sammlung sprechen: Kleinstformate von 15 cm bis zu großen Folianten



mit einer Höhe von 60 cm und mehr sind die Extremformate; die meisten Bücher sind zwischen ca. 20 und 35 cm hoch.

Zu all diesen historischen Büchern der „Sammlung Dr. Prill“ zählen noch 30 Bände Sekundärliteratur, ca. 110 Auktionskataloge und ca. 1.200 Bände anderer moderner Literatur zum Erbe von Dr. Prill – so wie ca. 60 Gemälde, von denen ausgesuchte Exemplare jetzt in der renovierten Klosterbibliothek hängen. Die neuen Bücher sind wie alle Schenkungen in dem Präsenzbestand der Klosterbibliothek aufgegangen. Aus Anlass der Übernahme der hier vorge-

stellten historischen Bücher, die man fachmännisch darum als „Retro-Sammlung“ bezeichnet, konnte mit Hilfe des Mäzens Dr. Prill die Klosterbibliothek baulich ertüchtigt, ausgebaut und gesichert werden. Zu diesem Zweck hat man im Untergeschoss ein Raumsegment, das der Architekt des Klosters offenbar als Herzstück der Bibliotheksreiches vorsah, mit einer neuen einheitlichen Regalarchitektur versehen, die als „Lese-Insel“ seit 2019 den Mönchen zur Verfügung steht. Hier ist ein Großteil dieser Prillschen Sammlung aufgestellt und vermittelt mit ihren Schmuckeinbänden eine reiche Anschauung der alteuropäischen Buchkultur und ist zentral die historische Fundierung der modernen Arbeitsbibliothek. Für die Erschließung und Katalogisierung dieser kostbaren Bibliothek ist Kloster Stiepel für eine dreijährige Mitgliedschaft in die Verbundzentra-



le des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes mehrerer nord- und ostdeutscher Bundesländer wie auch der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin aufgenommen worden: solange veranschlagen die Fachleute die ordnungsgemäße Digitalisierung des von der Bibliothekswissenschaft sogenannten „Retro-Bestandes“ – der „Sammlung Dr. Prill“. Wir werden in Folge Ihnen regelmäßig mehr über die Ausstattungen und Inhalte in den Klosternachrichten vorstellen.



Dr. Andreas Post





DIE FRIEDENSBUCHE AM MARIENWEG

**Wer die
Vergangenheit nicht kennt,
kann die Gegenwart
nicht verstehen
und die Zukunft
nicht gestalten.**

Helmut Kohl

„Der Friede sei mit dir!“ Mit diesem Friedensritus während der Hl. Messe erbitten die Messbesucher Frieden und Einheit für sich selbst, die Gemeinschaft der Gläubigen und die ganze Menschheitsfamilie. Frieden gewinnen und erhalten – so wie wir uns das gegenseitig wünschen – geht nicht gegeneinander, sondern nur miteinander, so hat es Bundespräsident Richard von Weizsäcker 1985 ausgedrückt. In diesem Jahr 2020 wird uns diese Idee des Miteinanders in ganz besonderer Weise deutlich: Nicht nur die derzeitigen Einschränkungen durch die weltweite Pandemie macht die gegenseitige Rücksichtnahme nötig. Wir wissen in Deutschland auch,



dass wir in diesem Jahr seit 75 Jahren in Frieden leben – auf der Basis unserer grundgesetzlich garantierten Rechte und Pflichten, die gleichzeitig die Forderung nach dem Erinnern enthalten.

Diesen Gedanken griffen 2005 Gemeindemitglieder auf, um ein deutliches Zeichen auf dem Boden der Pfarrei zu setzen: Sie pflanzten eine Buche am Marienweg als deutliches

Zeichen der Erinnerung an 60 Jahre Frieden in unserem Land. Diese Initiative entsprang damals der Dankbarkeit für diese lange, friedvolle Zeit und dem Wunsch, den nachfolgenden Generationen zu vermitteln, dass der Frieden erhalten werden muss. Jetzt sind weitere 15 Jahre vergangen. Die augenblickliche Situation ist weltweit verändert. Gerade deswegen hat dieser damalige Gedanke nichts von seiner Aktualität verloren. So hält diese Friedensbuche das Erinnern an gemeinsame Anstrengungen, gegenseitige Hilfen und Achtsamkeit füreinander wach, um im täglichen und auch politischen Leben den Frieden zu erhalten – für uns und die kommenden Generationen.



Die Tafel mit der Inschrift möge uns dankbar auf diese lange Friedenszeit schauen lassen – auch und gerade in dieser jetzigen Zeit mit ihren notwendigen Einschränkungen.

Dr. Roswitha Abels



HINWEIS IN EIGENER SACHE



Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir in dieser Ausgabe auf die sonst übliche Termintafel am Ende der Klosternachrichten. Informationen zu Gottesdiensten und weiteren Veranstaltungen entnehmen Sie bitte der Homepage des Klosters (www.kloster-stiepel.de) oder der Pfarrei (www.st-marien-stiepel.de).

Großveranstaltungen entfallen bis auf Weiteres, ebenso wurden alle Veranstaltungen im Kloster bis Ende August abgesagt.



DER HEILIGE DES MONATS JUNI – THOMAS MORUS

Sein Leben war so bewegt, dass sogar Hollywood einen Film daraus geschaffen hat: „Ein Mann zu jeder Jahreszeit“ (nach dem Bühnenstück von Robert Bolt).

Wie Philipp Neri ist auch Thomas More ein Mann der Renaissance, Gelehrter, Philosoph, Humanist und Staatsmann. Allerdings würde man an der Oberfläche der Persönlichkeit Mores haften bleiben, wenn man ihn nur als solchen sähe.

Schon in jungen Jahren, nach dem Abschluss seiner Studien in Oxford und vier Jahren in der Kartause von London, erwarb er sich die Anerkennung der Menschen als Anwalt.



Die Zeit in der Kartause diente ihm dazu Klarheit darüber zu gewinnen ob er zum Ordens- und Priesterstand berufen sei. Dies aber war nicht sein Weg. So heiratete er seine erste Frau Johanna, mit der er vier Kinder hatte. Nach dem frühen Tod seiner Frau heiratete er ein zweites Mal, und zwar Alice, eine Witwe, die eine Tochter mit in die Ehe brachte.

In seinem Haus in Chelsea gingen Künstler und Gelehrte ein und aus, darunter auch Hans Holbein d. J., dem wir ein Familienportrait der Mores verdanken. Sir Thomas war auch war auch mit dem Huma-

nisten seiner Zeit befreundet, nämlich mit Erasmus von Rotterdam.

Eines seiner Werke ist der Roman Utopia, in dem er die ideale Gesellschaft beschreibt.

Ohne es darauf anzulegen gelangte er in den Blick Heinrichs VIII., der ihn in seine Dienste nahm. Gerne kam auch der König nach Chelsea, um mit ihm über die Grundlagen des katholischen Glaubens zu diskutieren.

Zusammen mit More verfasste der König eine Schrift gegen Luther, wofür ihm der Papst den Titel „Defensor Fidei“ „Verteidiger des Glaubens“ verlieh, welchen die englischen Könige bis heute tragen.

Als sich der König jedoch von Katharina von Argon scheiden lassen wollte, konnte Thomas nicht gegen sein Gewissen handeln. Klug wehrte er jede Diskussion mit dem König ab. Thomas More, inzwischen Lordkanzler geworden, konnte, wenn dieses Thema im Kronrat besprochen wurde, das Zimmer verlassen.

Als die Situation bedrängender wurde, gab Sir Thomas das Amt des Lordkanzlers ab und zog sich nach Chelsea zurück,

Nach der erfolgten, nach katholischer Auffassung rechtswidrigen Scheidung des Königs, heiratete dieser Anne Boleyn. Da Thomas es vor seinem Gewissen nicht verantworten konnte erschien er nicht zu deren Krönung und wurde unter Anklage wegen Hochverrates gestellt, allerdings schlug der König selbst diesen Prozess nieder. Als er jedoch den König als Oberhaupt der Kirche von England anerkennen sollte, konnte er auch diesen Eid aus seinem Gewissen heraus nicht leisten.

So wurde er erneut angeklagt und zum Tode verurteilt, gemeinsam mit dem Bischof von Rochester John Fisher.

Nach einer langen Zeit der Haft wurde er am 6. Juli 1535 hingerichtet. Für Mores Humor ist bezeichnend, dass er als der Henker schon das Beil erhoben hatte seinen Bart mit den Worten zur Seite strich: „Dieser keinen Hochverrat begangen.“

Von diesem Humor zeugt auch ein Gebet um eine gute Verdauung, das im früheren Gotteslob abgedruckt war (siehe rechts Seite).





Gebet um Humor

Schenke mir eine gute Verdauung, Herr,
Und auch etwas zum Verdauen.
Schenke mir Gesundheit des Leibes
mit dem nötigen Sinn dafür,
ihn möglichst gut zu erhalten.

Schenke mir eine heilige Seele, Herr,
die im Auge behält, was gut und rein ist,
damit sie sich nicht einschüchtern lässt vom Bösen,
sondern Mittel findet,
die Dinge in Ordnung zu bringen.

Schenke mir eine Seele,
der die Langeweile fremd ist, die kein Murren kennt
und kein Seufzen und Klagen,
und lasse nicht zu,
dass ich mir allzuviel Sorgen mache
um dieses sich breit machende Etwas,
das sich "Ich" nennt.

Herr, schenke mir Sinn für Humor.
Gib mir die Gnade,
einen Scherz zu verstehen,
damit ich ein wenig Glück kenne im Leben
und anderen davon mitteile.

(Thomas Morus)



EINIGE ZITATE VON THOMAS MORUS

Tradition ist nicht das Halten der
Asche, sondern das Weitergeben der
Flamme.

Es gibt keinen Kummer auf
Erden, den der Himmel
nicht heilen kann.

Ansehen, Ehre, Ruhm - wer darin
sein Entzücken findet, der füttert sich
mit Wind.



Je vollkommener jemand ist, desto
milder und nachsichtiger geht er
mit den anderen um.

Es kommt niemals ein Pilger
nach Hause, ohne ein Vorurteil
weniger und eine neue Idee
mehr zu haben.



GOTTESDIENSTE IN SANKT MARIEN AB DEM 9. MAI 2020

**Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gemeindemitglieder,**

ab dem 1. Mai ist es laut einer Mitteilung unseres Ministerpräsidenten in Nordrhein-Westfalen wieder möglich, öffentliche Gottesdienste zu feiern. Voraussetzung dafür ist, dass alles getan wird, um das Corona-Infektionsrisiko so gering wie möglich zu halten. Unser Bischof teilte uns in einem Schreiben mit, dass es zugleich auch auf der Ebene der Deutschen Bischofskonferenz sowie insbesondere unter den (Erz)bistümern in Nordrhein-Westfalen viele Überlegungen dazu gegeben hat. Der Bischof bekräftigt in seinem Schreiben weiterhin, dass das sogenannte „Sonntagsgebot“ bis auf Weiteres aufgehoben bleibt und bittet ausdrücklich darum, dass Gläubige, die zu den sogenannten Risikogruppen gehören, vorerst weitgehend auf die Teilnahme an den Gottesdiensten verzichten.

In einem Begleitschreiben zum Brief des Bischofs sandte uns der Leiter des Dezernates Pastoral die „Maßgaben für Gottesdienste mit Öffentlichkeit in Zeiten der Corona-Pandemie für die (Erz-)Bistümer Köln, Paderborn, Münster, Aachen und Essen“ als Anlage zu.

Daraufhin gab es eine Sitzung zur Umsetzung mit mir, Pater Prior Maurus, unserer Küsterin Sandra Evers, Frau Weiler als PGR-Vorsitzende, Frau Prange als stellv. Vorsitzende und Sylvia Horst als Protokollführerin. Wir haben uns in dieser Sitzung verständigt, dass wir in unserer Kirche mit den öffentlichen Gottesdiensten am 09.05.2020 beginnen.

Viele Gläubige wird das sehr freuen, weil der Verzicht auf die liturgische Feier in den zurückliegenden Wochen sicher sehr schmerzhaft war. Manche wird auch die Sorge umtreiben, wie es überhaupt gelingen kann, unter den Bedingungen einer Pandemie, in würdiger Weise Gottesdienste zu halten. Das Bistum hat uns hierfür eine Orientierungshilfe zur Verfügung gestellt, die wir beachten müssen. Denn nur unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregulation wird die Möglichkeit bestehen können, öffentliche Messen zu feiern.

Anzahl der Gottesdienstteilnehmer:

Um den erforderlichen Mindestabstand von 2m (staatliche Vorgabe für den Infektionsschutz in der Liturgie) zwischen den Kirchenbesuchern zu gewährleisten, werden in der Kirche die Sitzplätze für

jeweils 1 Person markiert (Ausnahme: Elternteil mit noch nicht schulpflichtigem Kind). Da dieser Abstand in alle Richtungen gilt, werden wir auf jeder Seite des Kirchenschiffs immer eine Bank rechts und links außen markieren, die Bank dahinter dann in der Mitte, die nächste wieder rechts und links außen usw. Damit ergibt sich für unsere Kirche maximal eine Besucherzahl von 26 pro Gottesdienst.

Gottesdienstangebote:

Montags bis freitags:

18:30 Uhr Abendmesse: jeweils 26 Personen

Wochenende und feiertags:

Samstag: 18:30 Uhr Vorabendmesse mit öffentlicher Beteiligung (26 Personen)

Sonntag: 09:30 Uhr Konventamt ohne öffentliche Beteiligung, aber Übertragung über die bekannten Videokanäle (s.u.)

13:30 Uhr Hl. Messe mit öffentlicher Beteiligung (26 Personen)

15:30 Uhr Hl. Messe mit öffentlicher Beteiligung (26 Personen)

18:30 Uhr Hl. Messe mit öffentlicher Beteiligung (26 Personen)

Liveübertragung auf folgenden Videokanälen:

www.st-marien-stiepel.de

www.kloster-stiepel.de

<https://vimeo.com/sanktmarien>

www.youtube.com/sanktmarienstiepel

oder über die Facebookseiten von Pfarrei und Kloster





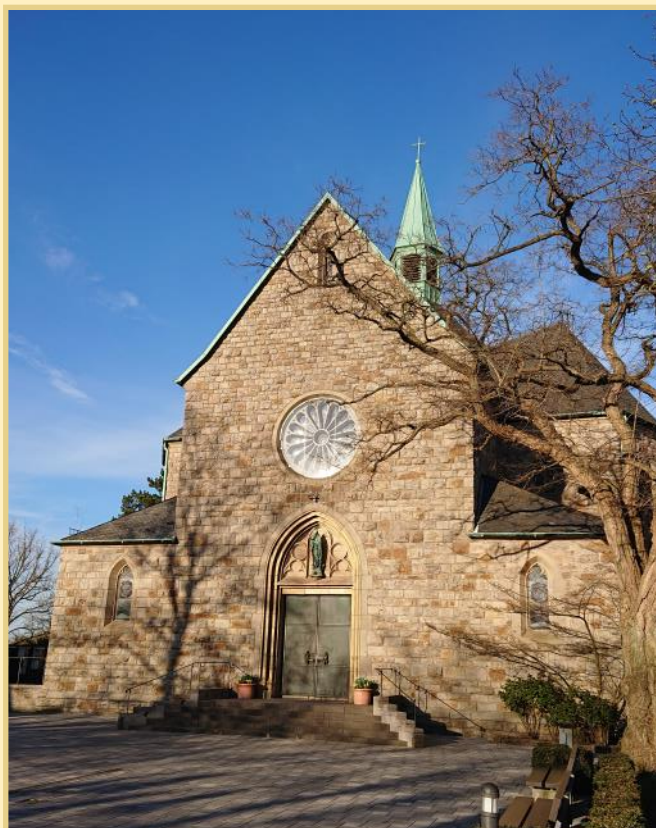
Öffnungszeiten der Kirche:

Montags - freitags: von 8.30 Uhr - 17.30 Uhr

Samstags: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr und 15.00 - 17.30 Uhr

(am Samstag können in der Zeit von 13:00 Uhr bis 14:30 Uhr Taufen, Hochzeiten—bis zu 26 Personen - stattfinden, wofür die Kirche dann geschlossen wird)

Sonntags: 11.00 - 13.00 Uhr (aufgrund der Angebote der Gottesdienste)



Anmeldung zu den Gottesdiensten:

Um Einlass zu den Gottesdiensten zu erhalten, bitten wir Sie, sich für diese anzumelden. Dies ist jeweils nur für die Messen der darauffolgenden Woche möglich. Die Anmeldung muss mit Angabe Ihrer Kontaktadresse erfolgen, falls Infektionswege nachverfolgt werden müssen:

- 1) per Mail unter
messanmeldung@st-marien-stiepel.de
oder
- 2) telefonisch (mittwochs bis samstags jeweils von 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr) unter
0234 / 70 90 71 52.

Sie können gerne bis zu drei Terminvorschläge unterbreiten. Die Teilnahme an einem Gottesdienst wird ermöglicht, alles andere nach Spielraum (Warteliste). Sie erhalten von uns eine Bestätigungs-

mail mit dem Termin oder eine telefonische Zusage. Damit möglichst jeder einmal in den Genuss eines Gottesdienstes pro Woche kommt, bitten wir um Ihr Verständnis, dass wir nicht alle Wünsche erfüllen können. Sehen Sie bitte auch davon ab, ohne Terminbestätigung zu den Messen zu kommen, da unsere Ordner die Teilnehmerliste am Eingang überprüfen und Sie dann leider an der Tür abweisen müssten. Personen mit Fieber und / oder Erkältungssymptomen bitten wir, zu Hause zu bleiben. Unsere Ordner sind gehalten, Sie in einem solchen Fall abzuweisen bzw. auch während der Messe rauszuschicken.

Der Einlass beginnt jeweils 15 Minuten vor Beginn der Messe. Hat die Messe begonnen, ist ein Einlass trotz Zusage nicht mehr möglich, da die Kirchentüren abgeschlossen werden. Als Fluchtweg steht die Tür zur Sakristei offen. Bitte beachten Sie, dass der Einlass ausschließlich über den Glockenturm und die Rampe an der Seite der Kirche erfolgt. Der Eingang zur Kirche erfolgt also über das Seitenportal. Beim Warten auf den Einlass bitten wir, die geltende Abstandsregelung zu berücksichtigen. Hierfür wird der Weg markiert werden.

Beim Betreten und Verlassen der Kirche sind die bereitstehenden Desinfektionsmittel zu nutzen. In der Kirche ist keine freie Platzwahl, sondern die markierten Plätze sind von vorne nach hinten aufzufüllen. Pro Markierung darf zur Einhaltung der Abstandsregelung nur eine Person sitzen, auch wenn Sie z.B. mit Ihrem Ehepartner die Heilige Messe besuchen. Davon kann nur abgewichen werden bei einem Elternteil mit einem Kind unter 6 Jahren, die zusammen auf einem markierten Platz sitzen dürfen. Jedoch muss der Elternteil sicherstellen, dass die Kinder in der aktuellen Zeit nicht in der Kirche oder der Bank hin- und herlaufen dürfen.

Durchführung der Messe:

Die öffentlichen Messen erfolgen ohne Gesang als „stille Messen“. Lediglich der Organist (Matthias van den Höfel bzw. Pater Famian) darf die Messe gesangsmäßig unterstützen.

- Die Weihwasserbecken sind weiterhin nicht gefüllt.
- Der Friedensgruß muss ohne Kontakt erfolgen
- Die Kommunion wird weiterhin nur als Handkommunion ausgeteilt. Sie wird auch ohne Spendedialog „Der Leib Christi“ ausgeteilt. Dieser wird kollektiv unmittelbar vor der Austeilung ausgesprochen. Die Gläubigen kommen Bank für Bank (zuerst die linke, dann die rechte Seite) über den Mittelgang



zum Altar hin und gehen an den Seiten zurück zur Bank mit Beachtung des entsprechenden Abstands.

- Die Kollektensammlung erfolgt nicht während der Messe. Die Körbchen stehen am Ausgang.
- Das Tragen eines Mund- und Nasenschutzes wird empfohlen.

Weitere Verhaltensmaßnahmen erhalten sie direkt vor oder am Beginn der jeweiligen Messe.

Der Ausgang erfolgt grundsätzlich nur über das Hauptportal und die Treppe zum Parkplatz. Gottesdienstbesucher, die auch beim Verlassen auf die Rampe an der Seite der Kirche angewiesen sind, müssen warten bis die anderen die Kirche über das Hauptportal verlassen haben. Erst dann kann die Kirche über die Rampe verlassen werden. Auch beim Rausgehen sind die Abstandsregeln zu beachten.

Wenn wir uns alle an die entsprechenden Vorgaben halten, können wir gemeinsam Gottesdienst feiern. Kommt es zu Problemen, wird uns nichts anderes

übrigbleiben, als die Gottesdienstfeiern wieder einzustellen. Gleiches gilt, wenn wir erneut strengere Vorgaben von den Behörden bekommen.

Weitere Veranstaltungen, wie z.B. Caritas, Seniorennachmittag, Chor, Messdienerstunden, Jugendtreffen etc. dürfen wir zurzeit nicht anbieten. Sobald dies wieder möglich ist, werden Sie über unsere Internetseite entsprechend informiert.

Bleiben Sie gesund und von Gott behütet!
Pfarrer Pater Elias und Prior Pater Maurus

Stiepeler Klosterladen

Ab sofort ist unser Klosterladen wieder geöffnet. Allerdings haben wir bis auf Weiteres geänderte Öffnungszeiten. Außerdem bitten wir um Verständnis dafür, dass es aufgrund der zurzeit geltenden Hygiene- und Abstandsregeln zu etwas längeren Wartezeiten (auch vor dem Klosterladen) kommen kann.

GEÄNDERTE ÖFFNUNGSZEITEN

Mo - Fr 14.00 – 17.00 Uhr

Sa und So geschlossen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Impressum

Herausgeber der KN:
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9, 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für die Zusammenstellung des Inhalts dieser
Ausgabe verantwortlich:
P. Maurus Zerb OCist
Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel liegt
bei den jeweiligen Autoren.
Satz/Layout: Sandra Evers

Stiepeler Klosternachrichten

Jg. 29 / Ausgabe 266
Monat Mai/Juni 2020

Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30



Mönche besser geschützt

von Inge Schneider



Wölfersheim(im). Große Freude im Unternehmen Raumausstattung Uwe und Marion Weber in Södel: 16 durch Mitarbeiterin Julia Haberzettl angefertigte Mund-Nase-Schutzmasken sind wohl behalten im Zisterzienserklöster Bochum-Stiepel angekommen und von der dortigen Kommunität sofort in Gebrauch genommen worden.

Die Verbindung von Södel nach Bochum hat Rosemarie Zerb hergestellt, deren Sohn, Pater Maurus Zerb, seit 2019 Prior des besagten Klosters in Nordrhein-Westfalen ist. "Obwohl die Zisterzienser von ihrem Ursprung her ein Klausurorden sind, haben sie sich wie viele andere Orden auch in den vergangenen Jahren immer mehr geöffnet", berichtet Rosemarie Zerb. "Das bedingt, dass die Mitglieder der Kommunität meines Sohnes gerade während der Corona-Krise einzelnen Ratsuchenden zur Verfügung stehen, Seelsorge betreiben, Obdachlose mit Essen versorgen und zahlreiche weitere Aufgaben wahrnehmen, bei denen man, wenn auch auf Distanz, soziale Kontakte nicht völlig vermeiden kann."

In Friedberg geboren

Angesichts dieser Situation reifte in Rosemarie Zerb der Gedanke, die 16-köpfige Kommunität, bestehend aus sieben Chormönchen, einem Diakon und insgesamt acht Priestern mit der

Übersendung von Schutzmasken zu überraschen. "Die Ordensmänner sind für mich wie eine erweiterte Familie - ich wollte, dass sie besser versorgt sind als bisher."

Bei Geschäftsinhaberin Marion Weber rannte sie mit ihrem Anliegen quasi offene Türen ein. Vielen Menschen in Södel und Wölfersheim ist der jetzige Prior Maurus Zerb von Kindesbeinen an bekannt, hat der 1965 in Friedberg Geborene doch seine Schulzeit in Wölfersheim verbracht.

Im Schriftverkehr mit der Wetterauer Zeitung berichtet Zerb von seinem Weg ins Kloster: "Nach der kaufmännischen Berufsfachschule Bad Nauheim besuchte ich Schulen in Fockendorf/Oberpfalz und Bamberg. 1985 trat ich in das Benediktinerkloster Weltenburg ein und studierte von 1986 bis 1992 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule des Stiftes Heiligenkreuz im österreichischen Wienerwald, wohin ich 1993 übertrat. 1996 wurde ich in Heiligenkreuz zum Priester geweiht und feierte meine Primiz in Oppershofen."

Bis 1998 war Maurus Zerb Kaplan in Heiligenkreuz, von 1998 bis 2001 Pfarrer in Maria Raisenmarkt im Wienerwald, von 2001 bis 2019 Pfarrer und später Dechant in Podersdorf am Neusiedler See.

2019 erreichte ihn die Bitte seines Abtes Maximilian Heim vom Stift Heiligenkreuz, das Amt des Priors im Kloster Stiepel zu übernehmen. Das Kloster selbst ist eine Gründung des Stiftes.

Dankesschreiben aus dem Kloster

"Seitdem es nun keine öffentlichen Gottesdienste mehr gibt, haben wir begonnen, unser Chorgebet am Abend und das Konventamt am Sonntag per Livestream zu senden, ebenso wie kurze ermutigende Impulse", berichtet der Prior.

In seiner "alten Heimat" freut man sich über das hohe Amt, das Pater Maurus Zerb ausübt. Für Geschäftsinhaberin Marion Weber und ihre Mitarbeiterin Julia Haberzettl war es eine Freude und Ehre, den Auftrag von Rosemarie Zerb auszuführen. "16 Mund-Nase-Masken aus hochwertigem weichen Baumwollstoff sind entstanden - kein professioneller medizinischer Schutz, aber sehr wohl alltagstauglich", berichtet Haberzettl. Nachricht aus dem Kloster Stiepel ist schon eingetroffen: "Wir sind Frau Weber und ihrer Mitarbeiterinnen sehr dankbar, dass sie uns den Mundschutz genäht haben und somit für unsere Gesundheit und Sicherheit sorgen", schreibt Prior Maurus Zerb. "Wir sagen ein tausendfaches Vergelt's Gott für diese Solidarität und grüßen herzlich nach Södel."

<https://www.wetterauer-zeitung.de/wetterau/woelfersheim-ort848710/moenche-besser-geschuetzt-13656369.html> (23.04.2020, 11.40 Uhr)

Hl. Josef, Nährvater Jesu,
du hast für Jesus Sorge getragen,
du hast ihn gepflegt und geschützt,
obwohl du vieles nicht verstanden hast,
gehorchtest du dem Wort Gottes
durch den Engel im Traum.

Du liebtest Jesus
und deine Liebe hat
Früchte getragen.

Darum wenden wir uns
dir zu, hl. Josef,
und bitten dich gerade
in diesen herausfordernden
Tagen:

Tritt ein für alle Kranken,
alle Einsamen, alle Verunsicherten.

Stärke die in den
Krankenhäusern und
im medizinischen Dienst arbeiten.

Hilf allen Entscheidungsträgern
und Wissenschaftlern
und ermutige alle,
die vor wirtschaftlichen
Schwierigkeiten stehen.

Im Vertrauen darauf,
dass dir Jesus niemals
eine Bitte abschlägt,
sondern erhört:

bitte für uns hl. Josef.
Amen.



Statue des hl. Josef, die am 1. Mai
im Kloster gesegnet wurde